

Smart
Solutions

Network
Printing

Mit moderner Lichtarchitektur setzt die LVA Hamburg nicht nur nach Außen hin auf zukunftsweisende Technologien. Auch die interne EDV der neuen Zentrale der Landesversicherungsanstalt verlässt sich auf die Leistungsfähigkeit des Lichts – und realisiert mithilfe eines hochmodernen Glasfasernetzes eine LWL-Netzwerkdrucklösung, die schon heute den Anforderungen der kommenden Jahrzehnte gewachsen ist. Investitionsschutz und Zukunftssicherheit standen Pate.



Nicht nur äußerlich setzt die LVA auf zukunftsweisende Glasarchitektur

Gläserne Transparenz und moderne Materialien bestimmen das Foyer des LVA-Neubaus im Norden der Hansestadt. Einziges Relikt aus vergangenen Zeiten ist die für einige Wochen zu bewundernde Installation eines jungen Hamburger Künstlers, der Teile des Inventars der alten Gebäude in ein buntes Sammelsurium aus antik anmutendem Computerschrott, ausgedienten Aktenschränken und alten Schreibtischen verwandelt hat.

Die Aussage hinter diesem Kontrast ist leicht zu erkennen: Bei der LVA Freie und Hansestadt Hamburg ist nicht nur in Sachen Architektur ein neues Zeitalter angebrochen. Auch in punkto Organisation und EDV profitieren Versicherte und Angestellte nun von modernster Technologie, zentralen Abläufen, schnellen Reaktionszeiten und optimaler Effizienz. Auf diese Weise hat sich

die LVA mit ihrem Umzug in die neue Zentrale nicht nur räumlich verbessert, sondern legt bereits heute durch eine moderne Fibre-to-the-Desk-Netzwerkdrucklösung den Grundstein für die Bewältigung der informationstechnischen Anforderungen der Zukunft.

Zentrale Organisation als Schlüssel zu optimaler Effizienz

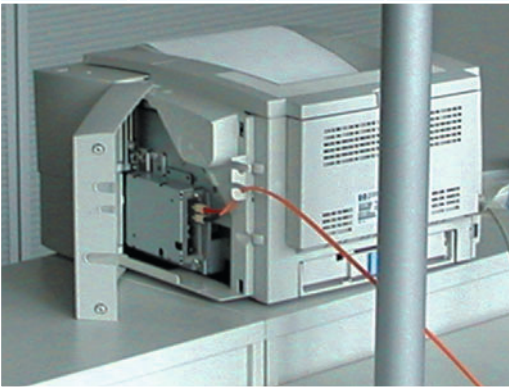
Beim Umzug in die neuen Räumlichkeiten nutzte die LVA die Chance, der dezentralen Organisation auf allen Ebenen den Rücken zu kehren. Die vormals insgesamt sieben auf die Hansestadt verteilten Standorte wurden auf die im Mai 2002 fertig gestellte Zentrale und zwei im Stadtgebiet gelegene Büros für den Kundenverkehr umgelegt. So wurde beiden Seiten Genüge getan: Die Versicherten können sich weiterhin kompetent und direkt vor Ort im Stadtgebiet beraten lassen, während für die EDV-Organisatoren der LVA lange Wege und die daraus resultierende Ineffizienz der Vergangenheit angehören. Sie haben nun alle Prozesse zentral im Griff – einschließlich des Druckermanagements. Und das stellt angesichts der bald 1200 User mit Zugriff auf 450 Netzwerkdrucker einen nicht gerade unwichtigen Part der Benutzerverwaltung dar.

Die LVA im Überblick

Die LVA Freie und Hansestadt Hamburg ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie ist Träger der gesetzlichen Rentenversicherung der Arbeiter für das Stadtgebiet der Freien und Hansestadt Hamburg und ist zudem verantwortlich für die Rentenzahlungen in verschiedenste Staaten. Der Neubau der LVA wurde im Mai 2002 in Betrieb genommen und bietet derzeit rund 1200 Beschäftigten Platz. Ebenfalls im Neubau untergebracht sind das Rechenzentrum der LVA, das auch anderen Trägern zur Verfügung steht, und die ärztlichen Dienste und Untersuchungsbereiche.

Drucker-Rollout auf der Baustelle

Die Entscheidung für die LVA-weit eingesetzten Drucker vom Typ HP2200 fiel dabei schon recht früh. Ausschlaggebende Kriterien waren neben der Erfüllung der geltenden Arbeitsschutzrichtlinien nach geringer Lärm- und Ozonbelastung auch die Übereinstimmung mit den Wünschen der LVA. Ganz wichtig dabei: Die Duplex-Funktion und der Einbauschacht für einen internen Printserver.



Sauber verpackt: Der Printserver wird von außen unsichtbar in den Drucker integriert

In Sachen Netzwerkanbindung selbst hatte das Organisations- und DV-Team der LVA ebenfalls ganz konkrete Vorstellungen. So kam eine Anbindung über externe Printserver grundsätzlich nicht in Frage – der Wunsch nach einer „sauberen“, internen Lösung war stark ausformuliert. Die optimale Kommunikation zwischen Printservern und Druckern spielte dabei eine wichtige Rolle, schnelle Datendurchsätze eine weitere.

„Nachdem diese Anforderungen formuliert waren, gab es für die Printserver-Lösung nur eine Alternative“, so Till Schwitalla, Projektleiter beim Berliner Systemhaus on line, das den Zuschlag für den Rollout der Druckerlösung erhalten hatte. „Denn SEH liefert als einziger Hersteller überhaupt Glasfaser-Printserver, die speziell für den Einsatz in HP-Druckern entwickelt wurden.“ Die Zeitfenster für die Installation der gesamten IT-Infrastruktur waren dabei minutiös kalkuliert.

Das galt auch für den Drucker-Rollout. Kosteneffizientes Arbeiten von Anfang an lautete die Devise. Denn gerade in ihrer Eigenschaft als öffentlicher Versicherungsträger obliegt der LVA in besonderem Maße der verantwortliche Umgang mit den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln.

Dies hatte zur Folge, dass sowohl der Drucker-Rollout als auch die Installation im Netzwerk mitunter unter abenteuerlichen Bedingungen durchgeführt werden mussten – denn bei den Bauarbeiten am Gebäude selbst war es in Teilen zu deutlichen Verzögerungen gekommen. Dennoch gingen sowohl die Verbringung als auch die Konfiguration dank der guten Zusammenarbeit von LVA, Systemhaus und Herstellern zügig und vollends innerhalb des Zeitplans von Statten, so dass die Drucker den Mitarbeitern bei Einzug in die neuen Büros wie geplant pünktlich zur Verfügung standen.

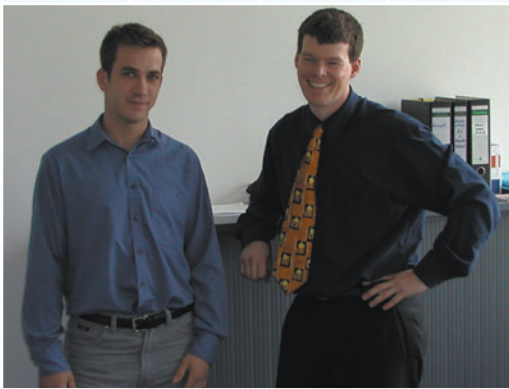
Durchgängige Lösungen für minimalen Zeitaufwand

Die hervorragenden Erfahrungen beim Rollout der Netzwerkdrucklösung wurden in der Folge sowohl bei der Installation als auch im operativen Betrieb bestätigt. Hierzu hat die durchweg homogene Systemumgebung mit Sicherheit einen Beitrag geleistet. So sind alle 1200 Benutzerarbeitsplätze ausnahmslos mit NT-Rechnern ausgestattet. Und auch serverseitig hat NT die alleinige Herrschaft – bis hin zu den vier Drucker-Servern, die sich um die Verarbeitung der täglich anfallenden Druckaufträge kümmern. Nur im Rechenzentrum der LVA selbst tummeln sich noch einige Mainframesysteme.

LVA -Netzwerkumgebung

- 100 Mbit/s Fibre-to-the-Desk-Netzwerk (100BaseFX)
- ca. 1.200 NT-Arbeitsplätze
- 4 NT-Drucker-Server
- 450 Netzwerkdrucker HP2200
- Reine NT-Server-Umgebung
- Anbindung der Außenbüros über Standleitung
- Übertragungsprotokoll TCP/IP

Die Printserver wurden alle nach demselben Schema installiert. Das sorgt für eine durchgängig gleich bleibende Konfiguration – mit entsprechend geringem Wartungsaufwand – sowie für sehr kurze und somit kostengünstige Installationszeiten. Die LVA arbeitet dabei standardmäßig mit festen IP-Adressen – eine Folge der Unterteilung des Netzwerks in mehrere V-LANs – und fährt als Netzwerkprotokoll ausschließlich TCP/IP. Die Installation der Printserver wurde durchgängig mit dem mitgelieferten SEH-Tool durchgeführt.



Glücklich über gelungenen Rollout: Till Schwitalla, on line (links), Frank Herrmann, LVA

„Wir hatten vorher keine SEH-Printserver im Einsatz. Doch wir könnten uns nach unseren jetzigen Erfahrungen selbstverständlich vorstellen, auch bei einem zukünftigen Ausbau des Netzes wieder auf diese Lösung zu setzen“, verleiht Frank Herrmann, I- und K-Organisator im EDV-Team der LVA, seiner Zufriedenheit Ausdruck.

Speziell auf lange Sicht gesehen ist diese Beschränkung auf einen Druckertyp, ein Printserver-Modell, ein einziges Netzwerktriebssystem und ein Protokoll natürlich mehr als sinnvoll. So werden die oftmals beträchtlichen Folgekosten mancher bunt gemischter IT-Infrastrukturen durch eine solche Standardisierung auf ein Minimum reduziert. Weniger Wartung, quasi nicht existente Ausfallzeiten und geringster Personalaufwand sind nur einige der ausschlaggebenden Gründe.

Druckkostenoptimierung

Die früher weit verbreiteten Einzelplatzdrucker trifft man bei der LVA nur noch ganz selten. Hier und da stehen zwar noch ein paar Geräte aus dem alten Bestand, diese treten aber hinter den flächendeckend vorhandenen Netzwerkdruckern zurück. Das Gros der Druck-Jobs fällt dabei bei den Sachbearbeitern an. Und da es um die persönlichen Daten der Versicherten geht, stehen die Drucker aus Datenschutzgründen nicht wie andernorts für jeden zugänglich auf dem Gang, sondern haben ihren festen Platz in den einzelnen Büros. Je zwei bis drei LVA-Mitarbeiter teilen sich dabei einen der insgesamt 450 HP-Netzwerkdrucker – je nach Größe des Büros und anfallenden Druckseiten. Ein großer Vorteil dieser Lösung: Weniger Hardware- und Verbrauchskosten und administrativer Aufwand als zu Zeiten der alten Einzelplatzdrucker bei gleichzeitiger Einhaltung strenger Datenschutzvorschriften.

Der Schriftverkehr mit den Versicherten generiert dabei das größte Druckaufkommen. So gehören Versicherungsverläufe, Rentenberechnungen, Bescheide über Übergangsgelder und Mitteilungen über Maßnahmen zur Teilhabe zum täglichen Geschäft der Sachbearbeiter. Dasselbe gilt für den Ausdruck von Kontenspiegeln für die Akten.

Die SEH-Lösung im Überblick

- Integration von 450 Laserdruckern ins Glasfasernetz über Printserver IC126-FAST-HP-FX
- Ressourcen-Sharing durch Abteilungsdrucker
- transparente und zentrale Administration durch SEH InterCon Admin-Tool
- Minimaler Installationsaufwand
- Reduzierung des Administrationsaufwandes und der -kosten
- Reduzierung der Druckerausfallzeiten

Kostspielige Formularvordrucke hat man dabei im Zuge der Umstellung gleich mit wegoptimiert. Heute sind die häufig benötigten „Vordrucke“ ganz einfach in den Rechnern abgelegt und werden von den Sachbearbeitern bei Bedarf geladen, ausgefüllt und über die Standarddrucker ausgegeben.

Die interne Kommunikation kommt mittlerweile sogar weitestgehend ohne Papier aus. Auch eine Folge der kontinuierlichen Optimierungsbemühungen des hauseigenen I- und K-Teams, das schon lange auf intelligentes Dokumentenmanagement setzt.

Fit für die Zukunft

Fibre-to-the-Desk-Netze, Netzwerke also, in denen eine leistungsfähige Glasfaserverkabelung nicht nur im Backbone vorhanden ist, sondern bis an die Arbeitsplätze und Drucker geführt wird, sind heute trotz der leicht ersichtlichen Vorteile noch verhältnismäßig selten. Ein Grund hierfür dürfte darin bestehen, dass ein Nachrüsten im Bestand durch bauliche Maßnahmen sehr teuer werden kann.

Hier hat die LVA die Chance genutzt, beim Neubau der Hamburger Zentrale Nägel mit Köpfen zu machen und von Anfang an auf eine Technologie zu setzen, die bereits heute ausreichende Bandbreitenreserven für zukünftige Anwendungen bietet. Speziell vor dem Gesichtspunkt eines weiteren Ausbaus der Anzahl der Benutzerarbeitsplätze und stetig ansteigender Datenvolumina im Netz. Ein kostspieliges Nachrüsten des Netzwerkes wird so von vornherein ausgeschlossen und der intelligente Einsatz des IT-Budgets wird belohnt.

„Wenn man wirklich die Chance hat, in einem Rohbau etwas zu installieren, dann macht es das einfacher, gleich etwas Zukunftsweisendes einzurichten“, erklärt Frank Herrmann die Entscheidung der LVA für die Glasfaserlösung.

Die LVA agiert damit ganz in Übereinstimmung mit ihrem Selbstverständnis. Als öffentlicher Träger der Rentenversicherungen hat die Landesversicherungsanstalt tagtäglich mit Altersvorsorge, Rehabilitation und Altersversorgung zu tun – und muss behutsam mit den ihr anvertrauten Geldern

umgehen. Durch Weitblick bei grundlegenden Investitionsentscheidungen kommt die LVA ihrer Verpflichtung nach – und sorgt bei ihrer eigenen IT-Infrastruktur schon in jungen Jahren für eine optimale Altersvorsorge.

SEH Computertechnik GmbH
Südring 11
33647 Bielefeld
Tel: +49 (5 21) 9 42 26-29
Fax: +49 (5 21) 9 42 26-99
Hotline: +49 (5 21) 9 42 26-44
Internet: <http://www.seh.de>
E-mail: info@seh.de